

Protokoll

5. kommRess-Workshop

„Klima- und Ressourcenschutz zur Umsetzung der SDGs“

Konferenz: 11. Kommunale Klimaschutzkonferenz – Klima- und Nachhaltigkeitsziele kommunal verankern
 Termin: 07. Dezember 2018
 Ort: DBB Forum, Friedrichstrasse 169, 10117 Berlin

Agenda

Uhrzeit	TOP
09:30	Begrüßung durch Difu
Einführung Ressourceneffizienz in Kommunen	
09:35	Ressourceneffizienz in Kommunen stärken – das Projekt kommRess (Difu)
09:40	Zentrale Akteure, ihre Handlungsfelder und Gestaltungsspielräume der Ressourceneffizienz auf kommunaler Ebene (Difu)
Klima- und Ressourceneffizienz als Bausteine zur Erreichung der SDGs	
10:00	Lokale Vernetzung und Umsetzung von Ansätzen zur Erreichung der SDGs am Beispiel „Klimanetze – Klimaschutz Hand in Hand“ Frau Rösener, RWTH Aachen
10:30	Kommunale Zukunftsleitlinien zur Erreichung der SDGs am Beispiel der Stadt Augsburg, Herr Erben Stadt, Augsburg
11:00	Murmelrunde
11:15	<i>Pause</i>
Workshop-Runde: SDGs und Ressourceneffizienz in meiner Kommune	
11:20	Gallery Walk: Arbeitsgruppen diskutieren 4 Fragen im Wechsel
12:20	Synopse
12:30	Dank und Verabschiedung

A) Begrüßung

Begrüßung der Teilnehmenden durch Maic Verbücheln, Difu

Herr Verbücheln begrüßte die Teilnehmenden und fragte im Plenum, wem von den Teilnehmenden das Deutsche Ressourceneffizienzprogramm der Bundesregierung (ProgRess) bekannt sei. Von ca. 30 Teilnehmenden gab es nur wenige positive Antworten.

B) Einführung zur Ressourceneffizienz in Kommunen

Präsentation: Projektdesign kommRess

Herr Verbücheln stellte das Projektdesign von kommRess inklusive der Projekthomepage vor. Auf der kommRess-Homepage finden Kommunen Informationen zum Projekt und zum Thema Ressourceneffizienz. Mehr Informationen unter: www.ressourceneffizientekommune.de

Weiteres siehe Präsentation.

Präsentation: Zentrale Akteure, ihre Handlungsfelder und Gestaltungsspielräume der Ressourceneffizienz auf kommunaler Ebene

Herr Verbücheln führte in das Thema Ressourceneffizienz unter den in der Überschrift genannten Aspekten ein. Darüber hinaus wurde ein kleiner Exkurs zu dem Thema SDGs und Ressourceneffizienz vorgestellt. Wichtig: Ein großer Anteil der 17 SDGs ist direkt mit dem Thema Ressourcen verbunden. Es existieren drei „Machtiefen“ für die Umsetzung der SDGs in Kommunen. Des Weiteren wurden die vom Difu mitentwickelten SDG-Indikatoren für Kommunen vorgestellt.

Weiteres siehe Präsentation.

C) Klima- und Ressourceneffizienz als Bausteine zur Erreichung der SDGs

Präsentation Frau Rösener, RWTH Aachen: Lokale Vernetzung und Umsetzung von Ansätzen zur Erreichung der SDGs am Beispiel „Klimanetze – Klimaschutz Hand in Hand“

Frau Rösener stellte in ihrem Vortrag Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt „Klimanetze – Klimaschutz Hand in Hand“ vor und ging auf Beispiele aus der Stadt Bielefeld ein. Im Fokus stand, dass die Kommune ein „Ermöglicher“ von lokalen Initiativen ist und somit eine große Rolle bei der Umsetzung von Ressourceneffizienzmaßnahmen auf der lokalen Ebene spielt. Es wurde deutlich gemacht, wie wichtig die Akteursarbeit für die Umsetzung von Ideen auf der lokalen Ebene ist. Im Rahmen des Projekts wurden 2 Reallabore in Bielefeld umgesetzt bzw. angegangen. Dies sind das Mobilitätsnetzwerk Bielefeld mit der Initiierung eines Fahrradentscheids und die Umverteilung von Verkehrsräumen in einer Straße. Weiteres siehe Präsentation.

Diskussion zum Vortrag

Nachfrage: Wie haben Sie die Personen gefunden?

Frau Rösener: Reallabor: KlimaNetze-Kümmerer vor Ort sind wichtig; des Weiteren sollten nur Treiber gesucht werden, keine Verhinderer; wichtig ist die Einbindung von Plattformen, etwa der Zivilgesellschaft, die sich in dem Themenfeld engagieren, dort sind häufig Experten zu finden; Anreize von oben, etwa der Kommune, als Impulsgeber; Zugänge ins politisch-administrative System sind wichtig, da somit Aktivitäten erleichtert werden.

Nachfrage: Bürgerbeteiligung, Vertrauensbildung wichtig etc., der Personenkreis der Aktiven muss erweitert werden

Frau Rösener: Menschen lernen sich kennen, reden miteinander und es verändert sich etwas!

Frau Rösener: Radentscheid (Fahrradentscheid): hoffen, dass es gut geht

Nachfrage: Was zeichnet einen Kümmerer aus?

Frau Rösener: Der Kümmerer hat eine Idee, eine Vorstellung, was auf ihn zukommt; er hat "besondere" Fähigkeiten:

- gewaltfreie Kommunikation
- kann zuhören, auf Leute zugehen
- genießt Vertrauen
- junger Mensch
- befristete Stelle im Umweltamt

Frau Rösener: Es ist im Hinblick auf Mobilität ein guter Zeitpunkt für Veränderungen in den Kommunen, die Entwicklungen der letzten Jahre erzeugen auf der lokalen Ebene einen Druck (wegen Luftreinhaltung etc.), die Kommunen sind im Umbruch.

Präsentation Herr Erben, Stadt Augsburg: Kommunale Zukunftsleitlinien zur Erreichung der SDGs am Beispiel der Stadt Augsburg

Herr Erben hat zunächst einen Blick in die Vergangenheit geworfen und die Genese und Entwicklung des Augsburger Nachhaltigkeitsprozesses seit 1996 dargestellt. Hierbei wurde die Vielfalt der lokalen Akteure deutlich gemacht. In Augsburg wurden Nachhaltigkeitsziele festgelegt, die sich in Zukunftsleitlinien niedergeschlagen haben und die mit einem Ratsbeschluss verankert wurden. Die Zukunftsleitlinien umfassen vier Dimensionen, wobei die „Ökologische Zukunftsfähigkeit“ für das Ressourcenthema am wichtigsten ist. Die Dimension „Ökologische Zukunftsfähigkeit“ baut sich wiederum auf in 5 Leilinen, die jeweils mit drei bis vier Zielen hinterlegt sind (z.B. Kreislaufprozesse und Wiederverwertung stärken oder ressourceneffizient Wirtschaften). Für Stadtratsbeschlussvorlagen wurde eine Nachhaltigkeitseinschätzung eingeführt. Des Weiteren sind die Zukunftsleitlinien wie auch die SDGs Grundlage für das Stadtentwicklungskonzept in Augsburg (STEP). Herr Erben stellte zudem verschiedene Projekte der Ressourceneffizienz in Augsburg vor (z.B. Recup-Becher, Vergabe Alttextilsammlung, nachhaltiges Bauen, Nutzung Wasserkraft, Carsharing). Weiteres siehe Präsentation.

Diskussion zum Vortrag

- Nachfrage: Wer füllt die Nachhaltigkeitseinschätzung bei Beschlussvorlagen aus?
Herr Erben: Diejenigen, die eine Beschlussvorlage erstellen; selten die Sachbearbeiter direkt im Referat
- Nachfrage: Ist die Liste mit der Nachhaltigkeitseinschätzung Anlage bei jedem Beschluss?
Herr Erben: Ja.
- Nachfrage: Sind Zukunftsleitlinien Bestandteil von Bebauungsplänen?
Herr Erben: Die Stadtplanung kennt die Leitlinien, sie könnten jedoch noch stärker berücksichtigt werden.
- Herr Erben: Die SDGs sind für die Verwaltung ein zusätzliches Argument.
- Nachfrage: Wer hat den Anstoß gegeben?
Herr Erben: Die Stadt-, die Zivilgesellschaft!; Beginn 1996, städtische Struktur war vorhanden
- Nachfrage: Nachhaltigkeit und Klimaschutz (2 Stellen?)
Herr Erben: Es sind tatsächlich verschiedene Bereiche, aber zusammen wäre super
- Nachfrage: Kreisverwaltungen sind tolle Multiplikatoren, dort sollte angesetzt werden!

Murmelrunde

In der Murmelrunde sollten folgende Fragen diskutiert werden: 1. *Sind die SDGs in Ihrer Kommune ein „neuer“ Impulsgeber?* und 2. *Ist der Ressourcenschutz entscheidend für die Zielerreichung der SDGs?* Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wurden dem Plenum die Fragen gestellt und lediglich ein Meinungsbild erfragt.

Ein großer Teil der Teilnehmer war der Meinung, dass die SDGs neue Impulse in der Verwaltung freisetzen, wobei vor allem die großen Städte das Thema aufgenommen haben. In kleinen Kommunen spielen die SDGs zum Teil keine Rolle. Folgende Inputs kamen aus dem Plenum:

- SDGs eher in großen Städten; nicht in kleinen Städten/Landkreisen; Stadtgesellschaft muss Verantwortung übernehmen für Umland!
- SDG-Inhalte sind schon lange bekannt; kein neuer Impulsgeber, ist alt, hat aber das Potenzial, neuer Impulsgeber zu werden
- SDGs sind zusätzliches Label; Werbung

Einigkeit bestand im Plenum hingegen darin, dass die SDGs ohne einen besseren Ressourcenschutz nicht erreicht werden können.

D) Workshop: SDGs und Ressourceneffizienz in meiner Kommune

Für den Workshop wurden 3 Gruppen gebildet. Im Rahmen eines Gallery Walks wurden im Wechsel folgende Fragen an drei Stellwänden und einem Tisch diskutiert.

Stellwand 1

Benennen Sie Erfolgsfaktoren und Hemmnisse bei der Umsetzung von Klima- und Ressourcenschutz im Arbeitsalltag.

Hemmnisse:

- Zeit und Personal
- Finanzierung, da Aktivitäten zur Ressourceneffizienz i.d.R. freiwillige Aufgabe
- Verwässerung der Ideen im Rahmen des Prozesses
- Mentale Hürden - „Haben wir schon immer so gemacht“
- Fachabteilungen häufig nicht flexibel, da techn. Anleitungen etc. vorliegen oder als Begründung genutzt werden
- Teilweise fehlender Wille
- Rechtl. Rahmenbedingungen, wie etwa die unterschiedlichen Landesbauordnungen
- Dezentrale Strukturen können Bremsen

Erfolgsfaktoren:

- Ratsbeschlüsse
- Mehr/weitere Informationen zu verschiedenen Themen der Ressourceneffizienz
- Spezifische Ansprache der lokalen Zielgruppen/Akteure
- Förderung und Wettbewerb
- Multiplikatoren
- Schulungen/In-houseschulungen
- Konkreter/angepasster Rechtsrahmen
- Kommunikation – auch Bottom-up und Top-down
- Leuchtturmprojekte

Welche Rahmenbedingungen sind in Bezug auf Ressourcenschutz notwendig?

- Weiteres Personal, wie etwa ein „Kümmerer“
- Standards, etwa für Bau/Energie
- Konkrete, aber einfache Lösungen aufzeigen
- Verpflichtende Lebenszyklusbetrachtungen
- Förderung durch Bundesebene
- Gleichsetzung mit ökonomischen Argumenten, z.B. bei der Beschaffung
- Vorbilder
- Bewusstseinsänderungen in Richtung Nachhaltigkeit

- Erhöhung der Transparenz durch Auszeichnungen und Zertifizierungen

Stellwand 2

Wie werden die SDG in Bezug auf Klima- und Ressourcenschutz in Ihrer Kommune verankert?

- Die Finanzierung für eine Verankerung des Themas ist nicht gelöst
- Mittels Strategien - notwendig sind Strategien zur Nachhaltigkeit
- Minden: die Impulse kommen aus der Zivilgesellschaft, Privatpersonen, Vereine
- Gießen: die Impulse kommen nicht aus der Verwaltung, sondern aus der Zivilgesellschaft (z.B. Universitäten, Landfrauen)
- SDGs spielen noch keine große Rolle, Impulsgeber müssen aus der Zivilgesellschaft, der Politik und der Verwaltung kommen
- SDGs könnten Power entwickeln
- Bürger, im Gegensatz zur Verwaltung, sind bereits engagiert
- Über Öffentlichkeitsarbeit Projekte sichtbar machen, das gibt Anstöße für andere.

Stellwand 3

Sind Ihnen die SDG-Kernindikatoren bekannt?

- über 50% der Befragten waren die SDG-Kernindikatoren nicht bekannt.

Haben Sie in Ihrer Kommune andere Indikatoren die hilfreich sein können?

- Die SDG-Kernindikatoren sind ein guter Einstieg und bilden die Aufgaben gut ab
- In Nürnberg werden 70 Indikatoren für den Nachhaltigkeitsbericht genutzt
- Die Kommune entscheidet, welche genutzt werden
- Leitet sich aus den Maßnahmen der Klimaschutzkonzepte ab

Welche Daten nutzen Sie?

- CO₂-Werte werden auf die anderen Sektoren runtergerechnet
- Anzahl der erreichten Personen
- Häufig keinen Einblick in Daten der Landkreise oder Bezirke
- Daten vom Amt für Statistik der Kommune
- Probleme gibt es bei Daten zur Mobilität/Verkehr/MIV
- Probleme bei nicht leitungsgebundenen Handlungsfeldern/Maßnahmen
- Schornsteinfeger sollten eine Verpflichtung der Weitergabe von Daten haben
- Häufig keine Daten von Energieversorgern

Tisch 4

Welche aktuellen guten Beispiele aus der Praxis zum Ressourcenschutz zur Umsetzung von SDGs sind Ihnen bekannt?

Abfallwirtschaft:

- Beschluss zum Leitbild „zero-waste-city“ (z.B. Berlin)
- Aktivitäten zum Mehrweg (z.B. in Spandau), siehe: <https://www.klimawerkstatt-spandau.de/ressourcen/projekte-ressourcen/mehrweg-projekte-ressourcen>
- Repair Cafes
- Förderung von Umsonstläden
- Mehrweg- statt Einwegverpackungen in der Kantine des Kreishauses und bewirtschafteten Schulen eingeführt

Stadtentwicklung/Bauen:

- Verknüpfung von Bebauungsplänen mit Energiekonzepten, um klimaneutrale Quartiere zu ermöglichen
- Beschluss der Kommunalpolitik, alle öff. Gebäude als Passivhäuser zu bauen

Mobilität:

- neue Radabstellanlagen vor Schulen
- Planen und Umsetzen von Radschnellwegen
- Jobticket

Nachhaltigkeit:

- Einrichtung eines Agenda-Büros in der Kommune

Klimaschutz:

- Energieeffizienznetzwerke in Kommunen / Einbindung städtischer Gesellschaften
- Stadtteilarbeit mit Klimaschutzworkshops für Erwachsene (Kinder, Jugendliche) – hier ist Kreativität/Aktivität gefragt.
- Erneuerung der Stadtbeleuchtung
- PV-Check für Gewerbe, Kirchen, Gemeinden
- PV-auf Liegenschaften des Landkreises
- Klimaschutzmanager
- Energiesparprojekte in Schulen
- Masterplan 100%-Kommunen – mit konkreten Handlungsfeldern und Szenarien
- Energie-Effizienzberatungen in Unternehmen
- Automatische Heizungsregulierungen
- Wechsel von Kohlekraftwerk zu Gasmotorenkraftwerk
- Landanschluss für Boote oder Stellplätze mit erneuerbaren Energien